Spangenberger Zeitung.

Amtlicher Anzeiger für die **Stadt Spangenberg.**

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend nachmittag. Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus 1.20 Mk., durch den Briefträger gebracht 1.20 Mk., monatlich 40 Pfg.

Allgemeiner Anzeiger für Stadt und Land.

Telefon Nr. 27.

Schriftleitung, Druck u. Verlag

Telefon Nr. 27.

Hugo Munzer, Spangenberg.

Amtsblatt für das **K. Amtsgericht Spangenberg**

Anzeigen-Gebühr: Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. für auswärtige 20 Pfg., Reklamezeile 30 Pfg. Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt. Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 61. Sonntag, den 1. August 1920. 13. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Gebühr für das Ausrufen privater Bekanntmachungen.

Die Gebühr für das Ausrufen einer privaten Bekanntmachung in den Straßen durch städtische Bedienstete beträgt:

a) wenn die Bekanntmachung von einem Einheimischen ausgeht, 10.— Mk.

b) wenn die Bekanntmachung von einem Auswärtigen ausgeht, 15.— Mk.

Spangenberg, den 28. Juli 1920.

Der Magistrat,
Schier.

Aufzeichnungspflicht in Umsatzsteuerangelegenheiten.

Der Deutsche Genossenschafts- und Handwerksverlag G. m. b. H. zu Berlin W. 9, Eichhornstraße 5 gibt Bücher für die Durchführung der Aufzeichnungspflicht, die durch das Umsatzsteuergesetz vorgeschrieben ist, heraus. Es handelt sich um ein Lagerbuch, ein Steuerbuch und ein Steuerkassenbuch. Die Bücher werden, wenn sie gewissenhaft geführt sind, bei kleineren Gewerbetreibenden als ausreichend anerkannt werden. Musterblätter aus den Büchern können hier eingesehen werden.

Den Beteiligten wird im eigenen Interesse empfohlen, die Gelegenheit zur Einrichtung einer ordnungsmäßen Buchführung für die Umsatzsteuer zu benutzen und sich in den Besitz solcher Bücher zu setzen.

Bekanntlich wird, wenn es an einer ordnungsmäßigen Buchführung fehlt, die Gesamtheit der vereinnahmten Entgelte vom Umsatzsteueramt geschätzt und sind in solchen Fällen die Steuerpflichtigen in der Anwendung der Rechtsmittel beschränkt.

Spangenberg, den 28. Juli 1920.

Der Magistrat,
Umsatzsteueramt,
Schier.

Anzeige von Geburts- und Sterbefällen.

Jede Geburt eines Kindes ist innerhalb einer Woche, jeder Sterbefall und jede Totgeburt sind spätestens am nächstfolgenden Wochentage dem Standesbeamten anzuzeigen. **Die Unterlassung hat gerichtliche Bestrafung zur Folge.**

Spangenberg, den 27. Juli 1920.

Der Standesbeamte:
Schier.

Auslegung der Urliste des Schöffen und Geschworenen

Die Liste der in der Stadt wohnhaften Personen, die zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können (Urliste), liegt vom 2. August 1920 ab eine Woche lang zu jedermanns Einsicht auf dem Bürgermeisteramt aus.

Gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste kann innerhalb der einwöchigen Frist hier schriftlich oder mündlich Einsprache erhoben werden.

Spangenberg, den 28. Juli 1920.

Der Bürgermeister,
Schier.

Aus der Heimat.

+ **Spangenberg**, den 31. Juli. **Die Marburger „außergewöhnliche Spinnstuwwe“**, die am Sonnabend, den 24. d. J. als Gegenleistung für „Kuno und Else“ in Marburg, uns von studierenden Auslandsdeutschen im Heinz'schen Saale vorgeführt wurde, nahm einen programmäßigen Verlauf. Nach folgendem von unserem Heimatdichter Herr Adam Siebert verfaßten Vorspruch:

Hie Marburg und hie Spangenberg.

Gottlob! — die alte Hessentreu
Sie lebt, wie einst, noch heute,
Seht, hier bewährt sie sich aufs neu'
Zu einster, wahrer Freude.

Hie Marburg und hie Spangenberg,
Zwei Hessen-Diamanten
Sich wiederum zu edlem Werk
Dahier zusammenfanden.

Ein alt geweihtes Heimatband
Verbindet fest die beiden.
Es weht von Burg zu Burg durchs Land
Getreu in Freud' und Leiden.

Gegrüßet seist du froher Schwarm
Der Hessen **alma mater!**
Wie schlägt das Herz für Euch so warm
Beim Liebesdienst-Theater.

Als wir Euch einst im Heimatspiel
Gereicht die Helferhände,
Um deutschen Brüdern ohn' Asyl
Ein Hilfscherflein zu spenden,

Da ist der Liebesquellen Geist
Auch Euch ins Herz gedrungen,
Bis Ihr ihm wie der Tag beweist,
Auch habt ein Lied gesungen.

So kommet denn, laßt Eure Kunst
Wie „Frohwein“ uns beseelen
An unsrer Lieb' und Herzensgunst
Soll es dann nimmer fehlen.

Ihr Burschen und Ihr Mägdelein
Von Burg zu Burgeszinnen
Mögt in das alte Band hinein
Ihr neuen Glanz uns spinnen.

Und wo ein Treu-Lieb-Born hier quillt,
Da spinnet, schmucke Mädchen,
Zu deutschtums heil'gem Wappenschild
Goldtreue Herzensfädchen.

Mögt unter Hessen-Liederklang
Und unter zücht'gem Scherzen
Zu neuem Treue-Ueberschwang
Begeistern hier die Herzen.

Und kehrt Ihr wieder dann zurück
Zur Musenstadt von Hessen
So bleibt der heut'gen Stunden Glück
Und Ihr uns unvergessen.

Was Götter und der Musenhand
Und Kunst und Lieb' und Leiden
Zu edlem Liebeswerk verband
Das bleibt in Ewigkeiten.

So nimm denn, Schwester von der Lahn
Dies Sträußlein hin zum Gruße
Ich band Dir all die Treu daran
Aus Liebesbächleins Muse.

verständnisvoll vorgetragen von Frl. Georgine Mänz, sprach Frau von Blankensee einige einleitende Worte über den Zweck der Aufführung. Die Darbietungen wurden mit entsprechendem Beifall belohnt. Nach Schluß der Aufführung dankte Herr Bürgermeister Schier den Marburger Gästen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese angenehm verlaufenen Stunden dazu beitragen möchten, die Bande zwischen den beiden Burgstädten enger zu knüpfen.

× **Erleichterte Ein- und Ausreise für Oberschlesien.** Die interalliierte Kommission gibt bekannt: Personen, die ihren Wohnsitz außerhalb des Abstimmungsgebietes haben und von einem Gericht in Oberschlesien vorgeladen worden sind, sind berechtigt, in dieses Gebiet einzureisen durch einfaches Vorzeigen der Vorladung.

§ **Die 4. Wagenklasse** wird jetzt infolge der hohen Fahrpreise bedeutend stärker benutzt als früher. Dadurch macht sich auch das Bedürfnis nach einer Einrichtung und Vermehrung der Nichtraucherabteile 4. Klasse geltend. Es ist daher Anweisung gegeben worden, in den Haupt- und Nebenbahnzügen den vierten Teil der 4. Klasse mindestens aber ein Abteil, für Nichtraucher einzurichten. Das Rauchverbot ist in diesen Abteilen von dem Zugpersonal unbedingt durchzuführen.

'— **Tausendmarkschein-Fälschungen.** In letzter Zeit treten Nachbildungen der Reichsbanknoten zu 1000 Mark mit dem Aufgabedatum vom 21. 4. 1910 auf. Sie sind bei einiger Aufmerksamkeit bei der Annahme an nachstehend aufgeführten Merkmalen kenntlich: Die Herstellung der Falschstücke ist unter Zuhilfenahme der Photographie im Lichtdruck erfolgt. Die falschen Noten sind daher in ihrem Aussehen einer Photographie ähnlich. Bei getreuer Wiedergabe treten die Einzelheiten der Zeichnung nicht in der Schärfe echter Noten hervor. Der sonst eingewirkte Faserstreifen ist durch aufgestreute und scharf angepreßte, stark gefärbte Fasern nachgeahmt. Unter dem Faserstreifen sind Spuren von Farbstoffübertragungen (bläulich gefärbt) sichtbare Nummern und Stempel sind in gelblich-grüner Färbung aufgebracht. Die Stempel, von auffallend geringer Schärfe, haben außerdem ein von dem echten abweichendes Bild des Adlers. Vor Annahme dieser Nachbildungen wird gewarnt.

*— **Erwerbslosenunterstützung.** Die Verfügung vom 30. April 1920, wonach Erwerbslose, welche am 1. August 26 Wochen erwerbslos waren, ausscheiden müssen, wurde in einer gemeinschaftlichen Sitzung im Arbeitsministerium mit dem geschäftsführenden Ausschuß des Erwerbslosenrats Deutschlands, Sitz Berlin, aufgehoben. Ausgenommen sind nur Bergarbeiter, Hausangestellte und landwirtschaftliche Arbeiter.

Cassel. Wegen Kettenhandels war der Kaufmann Philipp Hartrock aus Cassel vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 50 000 Mark verurteilt worden. H. hatte verschiedene Male Wolle, Seide, Schnürriemen und andere Waren von einem Großhändler zum anderen verschoben. Gegen das Urteil hatte der Verurteilte Berufung eingelegt, die Strafkammer verwarf sie jedoch.

Cassel. Die Kriminalpolizei hat in den letzten Tagen eine Anzahl Schwerverbrecher festgenommen, die die Urheber eines großen Teiles der in der letzten Zeit verübten Wohnungseinbrüche sind. U. a. wurde auch der Täter festgenommen, der aus der Wohnung des Generals von Buttlar aus der Oberen Königsstraße für etwa 80 000 Mark Schmucksachen gestohlen hatte. Ferner hatten sie beim Einbruch in die Wohnung des Generals von Boeck für 15 000 Mark Einrichtungsgegenstände gestohlen. Insgesamt wurden ihnen bis jetzt sieben Einbruchsdiebstähle nachgewiesen. Festgenommen sind der 41 Jahre alte Händler Kroß aus Cassel, der 19jährige Jacobi aus Naumburg, Bez. Cassel, der 22jährige Klooß, die Dirne Friedericke Balk, geborene Stehl, und die 29 Jahre alte Frau Schmidt, geborene Fleck. Ein Teil der gestohlenen Sachen konnte zur Stelle gebracht werden, dagegen ist ein großer Teil nach auswärts gebracht worden.

Witzenhausen. Vor der Casseler Strafkammer hätten sich 13 Männer und eine Frau zu verantworten, denen zur Last gelegt wurde, Bekleidungsstücke aus dem Heeresgutlager entwendet zu haben. 9 Angeklagte wurden freigesprochen, 5 zu Gefängnisstrafen von 1 bis 4 Wochen verurteilt.

Witzenhausen. Ein Unglücksfall ereignete sich in den Ritzschen Mühlenwerken. Der Arbeiter Justus Osterhorn war damit beschäftigt mit einem Ochsen einen Eisenbahnwagen vorzuziehen, bei dieser Gelegenheit geriet er zwischen die Zugkette und Puffer des Wagens, wobei er sich so schwere innere Verletzungen zuzog, daß er kurz darauf verstarb.

Hersfeld. Schlecht belohnt wurde von einem jungen Manne aus Cassel die Gastfreundschaft, die er bei seinen hiesigen Verwandten genoß. Nach seiner Abreise mußten diese die Entdeckung machen, daß eine wertvolle Taschenuhr fehlte.

Eichenberg. Die hiesige Volkshochschule ist wieder eingegangen, nachdem sie nicht die genügende Unterstützung gefunden hat.

Iba, b. Bebra. Eine Räuberbande drang am hellen Tage in die hiesige Mühle ein, forderte Mehl, und als die Kerle abgewiesen wurden, setzten sie der Müllerin einen geladenen Revolver auf die Brust und ebenso dem herbeigerufenen Müller. Beide Leute wurden schwer mißhandelt, inzwischen raubte die Bande über 1000 Mark Bargeld und Lebensmittel und flohen.

Tann, (Röhn). Ein in der Nähe wohnender Guts- und Mühlenbesitzer hatte auf dem Bahnhof Günthers ohne behördliche Genehmigung zwei Waggon mit Schafen beladen, um sie nach Berlin zu schicken. Sie wurden beschlagnahmt.

Hildburghausen. In einer hiesigen Möbelfabrik geriet der Arbeiter Willy Strab aus Weitersroda in die Transmission und fand den Tod.

Henthen. Ein humorvoller Streik ist bei der hiesigen Kriegerheimkehrfeier ausgebrochen. Als nämlich der Wirt von den Ehrendamen den „unerhörten„ Preis von 3 Mark als Tanzgeld forderte, verließen diese den Festplatz und verharrten solange im Ausstand, bis der Wirt seine Forderung auf den üblichen Preis von 1 Mk. pro Dame herabminderte.

Die deutsche Außenpolitik.

Das Programm des Außenministers.

Auf der Tagesordnung der ersten Reichstagssitzung nach der Rückkehr der Delegation aus Spaa stand die Berichterstattung der Regierung über Spaa, ein Gegenstand, der in den letzten Tagen mehr als zur Genüge behandelt wurde und über den sich eigentlich nicht mehr viel Neues sagen ließ. Indessen gewann die Sitzung eine hochpolitische Bedeutung dadurch, daß der Reichsaußenminister Dr. Simons die Gelegenheit benutzte, um die Richtlinien und das Programm seiner Außenpolitik ausführlich vor dem Parlament darzulegen.

Reichskanzler Fehrenbach gab zunächst einen kurzen Ueberblick über die Verhandlungen in Spaa. Er trat der Auffassung entgegen, als habe sich durch unsere Unterschrift von Spaa unsere Rechtsgrundlage verschoben und verschlechtert, gleichzeitig mußte er jedoch zugeben, daß insofern eine Verschlechterung eingetreten ist, als Frankreich künftighin die Mitwirkung der Alliierten bei der Besetzung neuen deutschen Gebietes verlangen kann. Das einzige Mittel, um dieses Unglück von Deutschland abzuwenden, erblickt der Kanzler in der sorgfältigen Durchführung des Versailler Vertrages. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß es bei Anspannung aller Kräfte vielleicht doch gelingen werde, die uns auferlegten Verpflichtungen in der Entwaffnungs- und der Kohlenfrage zu erfüllen. Den Sachverständigen und der Bereitwilligkeit der Bergarbeiter, zur Erfüllung des Abkommens ihr Möglichstes beizutragen, galt der besondere Dank des Kanzlers. Er appellierte schließlich an die Mitarbeit des gesamten deutschen Volkes, dem es obliege, das unmöglich Scheinende, zu dem wir uns in Spaa verpflichten mußten, möglich zu machen. Das Haus, das den Ausführungen des Kanzlers ohne jeden störenden Zwischenruf folgte, spendete ihm am Schlusse seiner Rede lebhaften Beifall.

Minister Dr. Simons über Spaa und die deutsche Außenpolitik.

Der Reichsaußenminister Dr. Simons erweiterte die Ausführungen des Kanzlers und nahm gleichzeitig das Abkommen von Spaa zum Ausgangspunkt einer großen programmatischen Rede über unsere gesamte Außenpolitik. Ohne jede Umschweife nahm der Minister offen Stellung zu allen schwebenden Fragen, nicht ohne daß sich im Hause verschiedentlich leiser Widerspruch regte und Befremden geweckt wurde. Er streifte die Flaggenaffaire, die Berufung des französischen Gesandten nach München und den Fall Dorten. Eingehende Würdigung erfuhr das osteuropäische Problem, wobei seine Worte von der „in Rußland geleisteten enormen aufbauenden wirtschaftlichen Arbeit" starken Widerspruch auf der Rechten auslösten. Besondere Beachtung fand seine Mahnung an Polen, statt einer Barriere eine Brücke zwischen uns und Rußland zu sein. Zum Schluß bat Dr. Simons das Parlament um das Vertrauen, und die Parteien in der Mitte zollten ihm bis in die Reihen der Sozialdemokraten hinein lebhaften Beifall. In der nächsten Sitzung sollen die Vertreter der einzelnen Fraktionen zu Worte kommen.

*

Minister Dr. Simons führte in seiner anderthalbstündigen Rede u. a. aus:

Das Kabinett hat die Entscheidungen in Spaa gebilligt und ist solidarisch. Hier steht hinsichtlich des Ergebnisses einer für alle und alle für einen. Für uns war die Konferenz in Spaa ein Ringen mit der Entente. Für die Entente war es ein schweres Verhandeln um die Beute von Versailles. Der Friedensvertrag ist bei uns immer noch nicht genügend bekannt. Man hat vielfach den Friedensvertrag nicht recht ernst genommen. Niemand hat geglaubt, daß man das in der Not Unterschriebene auch erfüllen müsse. Die Gegner nehmen den Vertrag aber außerordentlich ernst. (Zustimmung.) Das ist uns in Spaa wieder klar geworden. Mir wäre es lieber gewesen, die Urkunde wäre nicht unterschrieben worden. (Bewegung.) Nachdem es geschehen ist, hat es aber keinen Zweck, Wehe zu schreien über den Schmachfrieden.

Jetzt heißt es, die Zähne zusammenzubeißen.

Das bedeutet aber nicht, daß man dem Friedensvertrag innerlich zustimmt. Er krankt an vielen inneren Mängeln. Er ist ohne jede Mitwirkung deutschen Geistes zustande gekommen. (Lebh. Zustimmung.) Daraus erklärt sich vieles Unausführbare. Der Vertrag enthält Grundsätze, die, richtig angewendet, ein neues, solidarisches Europa schaffen können, und es ist deswegen unsere Aufgabe, aus diesem Instrument das Beste zu machen. Vielleicht ist es auch nicht ganz ohne Wert, wenn die furchtbare Arbeit, die wir leisten müssen, manche deutschen Kreise zwingt, Sparsamkeit und Einschränkung zu üben.

Wir haben in Spaa darnach gestrebt, das Schlimmste abzuwenden oder doch zu mildern. Erfolge und Lorbeeren haben wir nicht erwartet. Bezeichnend war, wie man uns in Spaa begegnete. Die anderen Delegationen haben uns nicht einmal eines Grußes für würdig gehalten. (Lebhaftes hört, hört!) Es wurde kein Verkehr der Delegationen mit der deutschen gewünscht. Wir haben uns gefreut, daß das später anders geworden ist. Der Sieger von Spaa ist der französische Ministerpräsident Millerand; er hat sich als Vollstrecker eines Rechtswillens hingestellt und hat diesem Willen gewissermaßen zum Siege verholfen. Er hat bei der Entente eine gewisse Zustimmung gefunden, die ihm bisher fehlte, in Deutschland einzurücken und dadurch ein neues Mittel gegen uns zu finden.

Den Einmarsch wollten wir vermeiden.

Seine Folgen wären sehr schwer gewesen. Gewiß hätten die Franzosen die zwei Millionen Tonnen, die wir zugestanden haben, herausgeholt, aber was würde aus den anderen sieben Millionen, die wir dort fördern, geworden sein? Sabotage, Generalstreik und andere Wirren hätten die Produktion gestört; deshalb hat der italienische Minister Sforza ganz recht: Unter allen Umständen wäre die Besetzung ein Sprung ins Dunkle gewesen.

Deutschland und Frankreich sind mehr als andere Länder wirtschaftlich aufeinander angewiesen. Diese Annäherung kann jedoch durch gewisse Zwischenfälle unangenehm betroffen werden; so z. B. durch den Flaggenzwischenfall. Die von den Franzosen geforderte Genugtuung hält der Minister nach den völkerrechtlichen Gepflogenheiten für gerechtfertigt, und er bedauert es, daß der Salut der Reichswehrtruppen nicht so korrekt verlaufen sei, wie es notwendig gewesen wäre. Bezüglich der Errichtung der französischen Gesandtschaft in München habe er der französischen Regierung offen dargelegt, daß er ihre Rechtsauffassung nicht anerkenne. Bayern werde sich an die Reichsverfassung halten und keinen Gesandten nach Paris schicken. Es sei klüger, sich mit Frankreich über die Ausführung des Versailler Vertrages zu verständigen, als über seinen Ausgang zu streiten. Die Verhaftung Dortens war völkerrechtswidrig und mußte deshalb genau so zurückgenommen werden, wie wir Polen veranlaßt haben, die völkerrechtswidrige Verhaftung von Dr. v. Hol[...] zurückzunehmen. (Unruhe rechts.) Herr Dorten ist jetzt bereits wieder auf dem Wege nach Wiesbaden.

Der Minister erwähnt alsdann die vermittelnde Tätigkeit des britischen Ministerpräsidenten Lloyd Georges in Spaa und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß seine erschütterte Gesundheit bald wieder hergestellt sein möge. Denn wie eine Lösung der Ostfragen ohne die Mitwirkung dieses Mannes erfolgen könne, sei ihm undenkbar.

Unser Verhältnis zu Polen und Rußland.

Es war die Pflicht der deutschen Regierung, nachdem der Kampf zwischen Polen und Rußland sich den deutschen Grenzen genähert hatte, die unbedingte Neutralität Deutschlands auszusprechen. Das ist geschehen. Aber bei dem Mangel an bewaffneter Macht ist es schwer, diese Neutralität aufrecht zu erhalten. In der Neutralitätserklärung liegt nicht eine neuerliche Anerkennung der russischen Sowjetregierung. Diese Regierung ist bereits seit dem Frieden von Brest-Litowsk anerkannt worden. In dem Friedensvertrag ist kein Verbot der Anknüpfung von Beziehungen zu der Sowjetregierung zu erblicken. Wir denken nicht daran, die Sowjetregierung als Paria zu behandeln, weil uns ihre Methode nicht paßt. Man darf nicht verkennen, daß in Rußland eine enorme aufbauende wirtschaftliche Arbeit geleistet worden sei. (Große Unruhe rechts. Anhaltende Bewegung links.) Was dort geschehen ist hinsichtlich der Lösung des Problems der Vereinheitlichung der Kraftquellen zeugt von einer Tatkraft, die mustergültig ist. (Große Unruhe rechts. Zustimmung links.) Ich fühle mich verpflichtet, auf Grund völlig objektiver Quellen die Wahrheit zu sagen. Die Befürchtungen Lloyd Georges, daß sich Deutschland den Russen in die Arme werfen könne, sind grundlos, denn Deutschland will sich nicht zum Schlachtfeld zwischen dem östlichen Bolschewismus und dem westlichen Imperialismus machen.

Der Minister weist die Meinung zurück, daß wir es begrüßen würden, wenn unter dem russischen Druck Polen einfach von der Bildfläche verschwände. Selbst wenn es Sowjetrußland gelingen würde, Polen wieder unter seine Souveränität zu bringen, selbst dann wäre es für uns wichtig, mit den Polen in guten Beziehungen zu leben. Polen würde eine sehr trübe Zukunft haben, wenn es nach dem Rat gewisser Staatsmänner seine Aufgabe darin sieht, die Barriere zwischen Rußland und Deutschland zu sein. Eine bessere Zukunft würde Polen haben, wenn es sich entschließen würde, die Brücke zwischen Rußland und Deutschland zu sein. (Beifall.)

Zum Schluß seiner Rede kommt der Minister auf die bevorstehende Genfer Konferenz zu sprechen: Wenn wir Ihr Vertrauen erhalten, werden wir nach Genf gehen. Wir hoffen von dort ein besseres Ergebnis zurückzubringen als von Spaa. Rechtens ist für uns, daß die Entente in der Wirtschaft uns nie so herunterbringen darf, daß wir leistungsunfähig werden. (Lebh. Beifall.)

Nach der Entgegennahme der Regierungserklärung vertagte das Haus die Weiterberatung auf Dienstag.

Dr. Simons und das bolschewistische Problem.

Die aufbauende Tätigkeit der Sowjetregierung.

Die Ausführungen des Außenministers Dr. Simons über das osteuropäische Problem haben im Reichstag und darüber hinaus große Ueberraschung und teilweise auch Befremden erregt. Der Minister versicherte, wie er selbst sagte, auf Grund unbedingt zuverlässiger Berichte, daß neben der allgemeinen Verwaltungsarbeit der Bolschewisten eine enorm aufbauende Tätigkeit einhergehe, die in der russischen Wirtschaft bereits Erstaunliches geleistet habe und beispielsweise hinsichtlich der Vereinheitlichung der Kraftquellen von mustergültiger Tatkraft zeuge.

Im Reichstage selbst erweckten diese Ausführungen des Ministers auf der Rechten und bis zu den Mittelparteien hin großes Befremden und wachsende Unruhe, auf der linken Seite des Hauses machte sich große Freude und helles Entzücken bemerkbar. Schon diese Tatsache muß zu denken geben.

Die Feststellung des Ministers muß aber um so mehr überraschen, als seine Mitteilungen in schroffem Gegensatz zu den ebenfalls aus einwandfreier Quelle herrührenden Nachrichten stehen, die bisher über die gegenwärtigen Zustände in Rußland zu uns kamen. Bisher wurde die innere Lage Rußlands als äußerst trostlos bezeichnet. Die Landwirte produzierten nur für den eigenen Bedarf, das Transportwesen ist vollkommen zerrüttet und keineswegs in der Lage, den Warenverkehr auch nur für den inneren Bedarf wiederherzustellen. Die russische Industrie liegt brach und kann selbst die notwendigsten Bedürfnisse des Landes nicht befriedigen. Kurzum, das ganze Volk leidet unter einer unbeschreiblich furchtbaren Not.

Der Minister glaubt nun auf Grund objektiver Berichte das Gegenteil von alledem feststellen zu können und die Wahrheit über die russischen Zustände zu sagen. Dadurch würde aber das Gesamtbild über die Lage in Rußland wesentlich verändert werden. Die Anbahnung neuer wirtschaftlicher und politischer Beziehungen würde sich mit einem innerlich gefestigten und wirtschaftlich starken Staatswesen viel leichter und eher ermöglichen lassen, als mit einem Lande, dessen Wirtschaftsleben nach den übereinstimmenden Berichten der verschiedensten Gewährsmänner — wir erinnern nur an die Berichte der englischen, amerikanischen und italienischen Arbeitervertreter, die sich in längeren Studienreisen ein ausführliches Urteil über die trostlosen Zustände in Sowjetrußland gebildet haben — in seinen Grundpfeilern erschüttert ist.

Der Minister weist uns Wege, die uns vorläufig noch dunkel erscheinen. Es ist leicht möglich, daß er mit seiner Darstellung bestimmte Zwecke verfolgte, die eine leichte Schönfärberei als gerechtfertigt erscheinen lassen mögen. Ein abschließendes Urteil über die Ausführungen des Ministers wird sich erst ermöglichen lassen, wenn man Näheres über die ihm zur Verfügung stehenden Quellen erfahren hat. Angesichts der großen Unruhe, die sich der deutschen Oeffentlichkeit bemächtigt hat, wird der Minister wohl nicht umhin können, das Dunkel über seine letzten Andeutungen zu lüften und den Beweis für seine Behauptungen zu erbringen.

Ententehilfe für Polen.

Transport französischer Truppen durch Oberschlesien.

Aus dem besetzten Gebiet wird der „Frankf. Ztg." berichtet: Die Franzosen bereiten seit etwa 10 Tagen eine Expedition durch Deutschland zur Unterstützung Polens vor und haben für die Beförderung zu[...] folgenden Ausweg gefunden: Die Transporte werden angeblich für die Ablösung der in Oberschlesien stehenden Truppen auf den Marsch gesetzt. Um der eigenen Truppe die wirklichen Ziele zu verschleiern, werden die „Ersatztruppen" verschiedenen Formationen entnommen. Vor allem wird Artillerie und Munition geschickt. Ein Transport von 21 Waggons, der als Sanitätszug bezeichnet wurde, ist bereits abgegangen. Die Waggons enthalten in Wirklichkeit jedoch Munition und Maschinengewehre. Ein zweiter Transport von 18 Waggons geht in den nächsten 48 Stunden ab. Die Begleitmannschaften bestehen aus Unteroffizieren. Dies soll jedoch [...] der Anfang sein. Man soll die Entsendung weiterer Transporte im Auge haben und Frankreich soll beabsichtigen, auf diplomatischem Wege vorzugehen, wenn es die politische Lage erfordere.

Der angehaltene Munitionszug in Marburg.

Amtliche Nachrichten bestätigen, daß ein augenscheinlich mit Kriegsmaterial nach Polen bestimmter Zug aus Koblenz kommend in Marburg angehalten worden ist. Es handelt sich offenbar um einen [der soge]nannten „Polonia-Zug", d. h. um einen der [...] Züge, die auf Grund des deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens vom 22. Oktober 1919 zum Teil [mit] militärischen Gütern, zum Teil mit Gütern für [die] polnische Zivilbevölkerung durch Deutschland durchgeführt werden. Der beanstandete Zug ist bereits [in das] besetzte Gebiet zurückgeleitet worden.

Deutsche Besetzung im Abstimmungsgebiet abgelehnt.

Der „Action Francaise" zufolge hat die Botschafterkonferenz beschlossen, daß die Bezirke Allenstein und Marienwerder bis auf weiteres von den verbündeten Truppen besetzt bleiben. Dem deutschen Ersuchen um Genehmigung zur Besetzung der Bezirke durch deutsche Truppen wird also keine Folge gegeben.

Die Entscheidung über die deutsche Bitte, [die] Truppen in Ostpreußen durch Freiwillige be[...]stärken zu dürfen, ist noch nicht gefallen. Man neigt in Pariser Kreisen überhaupt zu der Ansicht, daß der Abschluß des Waffenstillstandes zwischen den Bolschewisten und Polen besondere Maßnahmen in Ostpreußen überflüssig macht und Deutschland daher auf seinem Verlangen nicht bestehen werde.

Politische Rundschau.

Oberpräsidialrat Dr. Johanssen-Kiel wurde vom preußischen Minister des Innern beauftragt, die Geschäfte des Regierungspräsidiums in Schleswig zu übernehmen.

— Die Reichsregierung hat der Friedenskonferenz neues urkundliches Material über die vertragswidrige Handhabung der Volksbefragung in Eupen und Malmedy durch die Belgier übermittelt.

— Nach einer Havasmeldung aus Mainz sollen die alliierten Vertreter die Auslieferung derjenigen Personen verlangt haben, die Dr. Dorten aus dem besetzten Gebiet entführt haben.

*

:: **Erhöhung der Brotration?** In der Vertrauensmännerkonferenz der Bergarbeiter des mitteldeutschen Braunkohlenbezirks in Halle a. S. wurde u. a. mitgeteilt, daß nach Verhandlungen im Reichswirtschaftsministerium die Brotration für die gesamte Bevölkerung auf vier Pfund, für die Bergarbeiter auf 4½ Pfund erhöht werden soll, unter gleichzeitiger Verbesserung der Qualität des Brotes. Eine amtliche Bestätigung dieser Meldung war bisher nicht zu erhalten.

:: **Lebensmittelvorschüsse an Deutschland.** Havas meldet aus Paris: Infolge der in Spaa getroffenen Vereinbarungen, die eine Verbesserung der Lebensmittelversorgung der deutschen Bergleute zur Erzielung einer höheren Ausbeute an Kohlen bezwecken, haben sich die alliierten Regierungen von Frankreich, England, Belgien und Italien veranlaßt gesehen, gemeinsam Lebensmittelvorschüsse an Deutschland zu gewähren. Um Frankreich zu gestatten, seinen Verpflichtungen nachzukommen, da es selbst in erster Linie mit Kohlen beliefert wird, hat die Regierung einen Gesetzentwurf eingebracht, der den Finanzminister ermächtigt, an dieser Operation teilzunehmen. Der Entwurf wurde dem Finanzausschuß der Kammer überwiesen.

:: **Der Reichswirtschaftsrat fordert eine Wohnsteuer.** Nach Ansicht des Reichswirtschaftsrates steht die Bautätigkeit überall trotz der außerordentlich großen Wohnungsnot unmittelbar vor dem Erliegen, weil die bereitgestellten Ueberteuerungszuschüsse in gar keinem Verhältnis mehr zu den ungeheuer gestiegenen Baukosten stehen. Damit droht in allernächster Zeit die schwerste Arbeitslosigkeit auf einem sehr großen Wirtschaftsgebiete auszubrechen. Der Reichswirtschaftsrat fordert die Reichsregierung auf, sofort die notwendigen gesetzgeberischen Schritte zu tun, um das deutsche Wirtschaftsleben vor neuen Schäden zu behüten, und schleunigst zur Beschaffung von neuen Zuwendungen die sofortige Einbringung und stärkste Betreibung einer Vorlage über eine zweckentsprechende Wohnsteuer vo[...]

:: **Das Schicksal Allensteins und Marienwerders.** Die Botschafterkonferenz hat trotz mehrmaliger Beratungen einen Beschluß über Marienwerder und Allenstein nicht gefaßt. Nach dem „Petit Parisien" handelt es sich darum, die Grenze zwischen Polen und Deutschland festzusetzen, die nicht mehr dieselbe bleiben könne wie 1914. Eine Anzahl kleinerer Kommunen, deren Bevölkerung zum größten Teil oder fast ganz polnisch sei, soll nach dem vorliegenden Antrag Polen zugesprochen werden. Außerdem wolle man die Verbindung Polens mit dem Meere sicherstellen und infolgedessen sei beabsichtigt, auf dem rechten Weichselufer

[…] genügend breiten territorialen Streifen Polen versprochen, um seine Transporte und den freien Verkehr seiner Schiffahrt zu gewährleisten. Wie einige Blätter melden, sollen sowohl England wie Italien den Lösungen nicht zustimmen, und „Echo de Paris" […] daß England und Italien die vorzeitige Räumung beider Bezirke wünschten. Sie erklärten, daß sich eine deutsche Mehrheit ergeben habe, Deutschland Recht besitze, ohne Verzug dort wieder zur Herrschaft zu gelangen. — Die Heimbeförderung der zur Abstimmung nach West- und Ostpreußen gereisten Inlandsdeutschen ist jetzt im wesentlichen beendet.

Rundschau im Auslande.

Die Jugoslawen haben die Stadt Radkersburg (Steiermark) endgültig geräumt.

Die englische Regierung wird auf der Konferenz in Genf durch den Schatzkanzler Chamberlain und Worthington Evans vertreten sein.

Der König von Griechenland hat seinen Einzug in Adrianopel gehalten.

*

Irland: Die Opfer in Belfast.

Nach wie vor verlautet, daß die Sinnfeiner bereit sind, Verhandlungen mit den englischen Behörden einzuleiten, trotzdem dies von dem sogenannten irischen Vizepräsidenten bestritten wird. In Belfast herrscht augenblicklich Ruhe. Die Kämpfe haben im ganzen 20 Menschenleben gekostet; 300 Personen wurden verwundet und […] wegen Plünderungen verhaftet. Man befürchtet jedoch den Ausbruch neuer Unruhen.

China: Peking umzingelt.

Die „Times" melden aus Peking: Die Stadt Peking befindet sich wieder in großer Aufregung, die Tore der Stadt sind geschlossen und mit starken Kräften besetzt. Die Truppen von Tschang-tso-lin und Wu-pei-fu schließen die Stadt ein und umzingeln ihre letzten Widersacher. Bis jetzt haben noch keine Verhandlungen stattgefunden, doch verlautet, daß die Angreifer die Stadt nicht betreten werden.

Lokales.

△ **Rosenstecklinge.** Auch der Laie kann sich selbst wurzelechte Rosen ziehen, wenn er sich nur ein wenig Mühe gibt. Haben die Rosen ihren ersten Flor beendet, so schneidet man Stecklinge. Das Anwurzeln roter Sorten ist sicherer als das der weißen und gelben. Der Steckling muß wenigstens eine Laubknospe haben. Besser ist es, wenn er mehrere Knospen besitzt. Man schneidet ihn so, daß die untere Schnittfläche dicht unter der Ansatzstelle eines Blattes sitzt. Damit die Stecklinge bis zur Wurzelbildung nicht zu viel Wasser durch die Blätter verdunsten, bedeckt man sie mit einem Glase. Wenn die Stecklinge Wurzeln gebildet haben, pflanzt man sie einzeln in kleine Töpfe. Man steckt die Stecklinge am besten in Sand, mit welchem man flache Holzkästen angefüllt hat. Man hüte sich, sie zu tief zu stecken: je flacher man sie steckt, um so schneller und leichter bewurzeln sie sich. Am besten steckt man sie gerade so tief, daß sie sich aufrecht halten, wenn man die Erde etwas angedrückt hat. Erde und Sand, in welche man Stecklinge gesetzt hat, dürfen nicht zu naß gehalten werden. Sie müssen aber gerade feucht sein. Bei zu großer Nässe faulen sie leicht. In das freie Land ausgepflanzte, angewurzelte Stecklinge werden für den Winter mit Erde bedeckt. Ist dies nicht angängig, so werden Fichtenzweige darauf gelegt. Man kann die Stecklinge auch im Topfe an einem frostfreien, hellen Orte überwintern und im zeitigen Frühjahr auspflanzen. Gegossen wird dann während des Winters nur, wenn die Erde trocken ist.

△ **Jetzt ist die Zeit des Früchte-Einmachens.** In betreff dieser immer etwas mühseligen, aber auch so nutzbringenden Hausfrauentätigkeit hat die Küchenchemie manche althergebrachte Methode abgetan. Das rationellste Verfahren ist das Sterilisieren, das Kochen im Dampf- oder Wasserbad bei festem Verschluß, wobei auch die im Gefäß befindliche Luft keimfrei gemacht wird. Ein Verderben ist dann gänzlich ausgeschlossen, nur muß man bei den einzelnen Früchten noch den besonderen Hitzegrad und die verschiedene Dauer des Kochens beachten. Das tun viele Hausfrauen noch nicht und wundern sich dann, wenn ihre Mühe vergeblich war. So dürfen z. B. Beerenobst und deren Säfte nur 75 Grad Celsius heiß werden, sonst zerfallen sie und verlieren sehr an Aroma und Ansehen; Steinobst erfordert 80, Kernobst 90 Grad Celsius, Pilze gar 100 Grad. Heidelbeeren werden am besten nicht versiegelt und verkorkt aufbewahrt; man schmort sie ohne Wasser und Zucker, füllt sie in Weinflaschen und bewahrt diese stehend ohne jeden Verschluß auf. Man […] lediglich an Ort und Stelle, also im Keller, […] in den Hals der Flasche, wenn sich der Inhalt abgekühlt hat, vorsichtig kaltes Wasser auf die Beeren, läßt aber im übrigen die Flaschen offen. Das Wasser verdunstet allmählich, es bildet sich eine geringe Schimmelschicht, und unter dieser halten sich die Heidelbeeren Jahr und Tag völlig frisch.

△ **Falsche 1000-Markscheine.** In letzter Zeit treten Nachbildungen der Reichsbanknoten zu 1000 Mark mit dem Ausgabedatum vom 21. 4. 1910 auf. Sie sind bei einiger Aufmerksamkeit kenntlich: Die Herstellung der Falschstücke ist unter Zuhilfenahme der Photographie im Lichtdruck erfolgt. Die falschen Noten sind daher in ihrem Aussehen einer Photographie ähnlich. Bei getreuer Wiedergabe treten die Einzelheiten der Zeichnung nicht in der Schärfe echter Noten hervor. Der sonst eingewirkte Faserstreifen ist durch aufgestreute und scharf angepreßte, stark gefärbte Fasern nachgeahmt. Unter dem Faserstreifen sind Spuren von Farbstoffübertragungen (bläulich gefärbt) sichtbar. Nummern und Stempel sind in gelblich-grüner Färbung aufgebracht. Die Stempel, von auffallend geringer Schärfe, haben außerdem ein von dem echten abweichendes Bild des Adlers. Vor Annahme dieser Nachahmungen wird amtlich gewarnt.

Aus Stadt und Land.

** **Aufhebung geheimer Waffenlager in Braunschweig.** Die Staatsanwaltschaft und sonstigen staatlichen Organe sind in Braunschweig gegenwärtig mit Untersuchungen über geheime Waffen- und Munitionslager in Anspruch genommen. In der Nähe von Helmstedt sind in einem Walde 125 Infanteriegewehre, zwei Maschinengewehre, zwei Leuchtpistolen und große Munitionsvorräte entdeckt worden. Mehrere Personen aus Helmstedt wurden infolge dieses Fundes bereits verhaftet. — Bei dem braunschweigischen Orte Freilstedt hatte man in voriger Woche ebenfalls ein Waffenlager aufgefunden, in dem 84 Infanteriegewehre verborgen waren, die auch beschlagnahmt wurden. Hauptschuldig in diesem Waffenversteck, wo es sich um eine Waffenverschiebung handelt, soll ein Student aus Braunschweig sein, in dessen Wohnung bei einer darauf vorgenommenen Haussuchung noch vier gebrauchsfertige Maschinengewehre und viertausend Schuß Munition vorgefunden wurden.

** **Einsturzunglück in einem Zirkus.** Im Zirkus Sarasani, der gegenwärtig in Leipzig gastiert, stürzte am Sonntag vor Beginn der Nachmittagsvorstellung das große Manegezelt infolge einer Windhose plötzlich zusammen, wobei der Oberregisseur und eine Person aus dem Publikum, das glücklicherweise noch nicht eingelassen war, schwer verletzt wurden. Die Zelte, in denen die Tiere untergebracht waren, sind von dem Sturm nicht erfaßt worden, so daß der wertvolle Tierbestand des Unternehmens keinen Schaden erlitten hat; jedoch beträgt der Materialschaden mehrere Millionen Mark, da eine Versicherung nicht abgeschlossen war. Ein riesiges Trümmerfeld zeugt von der Größe des Baues, der mit 52 Meter Durchmesser und 16 Meter Höhe der größte Zirkusbau der Welt gewesen ist. — Ein ähnlicher Vorfall wird aus Bamberg berichtet: Ein Wirbelsturm warf das Manegezelt des Zirkus Althoff um. Der Schaden wird auf 200 000 Mark beziffert. Menschenverluste sind nicht zu beklagen.

** **Lebensmittelschiebungen bei den Grusonwerken.** Einer der Hauptführer der Magdeburger Linksradikalen, der Betriebsrat Grasse, ist nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes" wegen umfangreicher Lebensmittelschiebungen verhaftet worden. Grasse war es gelungen, von der Reichsfettstelle in Berlin in seiner Eigenschaft als Betriebsrat der Krupp-Gruson-Werke mehrere Waggonladungen Schmalz zu erschwindeln. Der Betrug gelang ihm durch falsche Drohungen, daß die Arbeiterschaft mehrerer Magdeburger Großbetriebe in den Streik treten würden, wenn Lebensmittel nicht geliefert würden. Unter der Hand hat Grasse dann das Schmalz verschoben. — Im Magdeburger Krupp-Gruson-Werk wurde der Syndikus Dr. Lotz von Arbeitern wegen der Entlassung eines ihrer Führer aus seinem Bureau geholt und schwer mißhandelt.

** **Von einer Sprengkapsel zerrissen und getötet** wurde der zwölfjährige Schüler Altenkirchen aus Brandenburg a. H., der mit anderen Kindern mehrere Kisten mit Sprengkapseln vom Gelände der Artilleriekaserne in Brandenburg entwendet hatte. Bei dem Versuche, eine der Kapseln zu öffnen, explodierte diese und zerriß den Knaben. Drei andere Jungen wurden schwer verletzt. Im Besitz der Knaben fand man noch sechs Kisten mit Sprengkapseln.

** **Zwei große Fabrikbrände.** Die „Breslauer Zeitung" meldet aus Rodzin: Ein Großfeuer in der Paulshütte in Eichenau, Bergwerksgesellschaft Georg v. Giesches Erben, zerstörte die ganze Trockenanlage der Chamottefabrik. Der Schaden beträgt etwa eine Million Mark. — In der Aktien-Gesellschaft für Jute- und Flachsindustrie in Braunschweig entstand ein umfangreiches Großfeuer, das den größten Teil der Betriebsanlagen einäscherte. Erst nach drei Stunden waren die Flammen niedergekämpft. Der Schaden läßt sich noch nicht angeben; die Fabrik muß auf einige Zeit stillgelegt werden. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht bekannt. Bereits vor 24 Jahren brannte der größte Teil der Jutespinnerei nieder.

** **Entwaffnung tschechischer Heimkehrer.** Montag abend wurde einer der Transportzüge mit Tschechoslowaken in Harburg-Unterelbe von Arbeitermassen angehalten. Die Arbeiter hielten die Gleise besetzt und veranlaßten das Zugpersonal, nicht weiterzufahren. Man einigte sich dahin, daß die beiden Wagen voller Waffen ausgeladen wurden. Diese beiden Wagen waren plombiert und mit allen Sorten Waffen, Gewehren, Seitengewehren, Munition usw., für alle vier Transportzüge gefüllt. Die Waffen wurden von der Ortspolizei in Verwahrung genommen. Als man weiter bemerkte, daß auch die einzelnen Tschechoslowaken noch Revolver, Seitengewehre, Patronen und einzelne Karabiner trugen, wurde der ganze Zug im Beisein der Polizeibeamten durchsucht und auch die einzelnen Waffen von der Polizei in Verwahrung genommen. Der Transport wurde dann weiter befördert. Auch die nachfolgenden Transportzüge wurden eingehend auf Waffen untersucht. Zu Ruhestörungen ist es dabei nicht gekommen.

** **Deutsch-holländischer Grenzzwischenfall.** Gelegentlich einer Streife der an der holländischen Grenze eingesetzten grünen Polizei wurden die Beamten von einer Anzahl von Männern tätlich angegriffen und schließlich aus Revolvern beschossen. Die Sicherheitsbeamten machten daher von der Waffe Gebrauch, wodurch eine Person getötet und zwei schwer verletzt wurden. Es handelt sich nach Feststellung der Personalien um Schmuggler und Räuber holländischer Nationalität, die vorher Zivilpersonen angefallen hatten. Die Vorgänge spielten sich auf deutschem Gebiet ab. Eine paritätische, aus deutschen und holländischen Beamten zusammengesetzte Kommission hat die Vorfälle dahin aufgeklärt, daß die Beamten der grünen Polizei in Ausübung ihrer Pflichten nach jeder Richtung einwandfrei gehandelt haben.

** **40 Waggons mit ausländischen Lebensmitteln beschlagnahmt.** Bereits seit einigen Wochen war dem Reichsbeauftragten für die Ueberwachung der Ein- und Ausfuhr aufgefallen, daß über die besetzte westliche Reichsgrenze ausländische Lebensmittel eingeführt wurden, die mit einer zwar formell richtigen Einfuhrbewilligung hereinkamen, von denen jedoch die bewirtschaftenden Reichsstellen nichts wußten. Es gelang in der ersten Hälfte des Juli festzustellen, daß derartige Sendungen auf Grund gefälschter Einfuhrbewilligungen des Reichskommissars-Delegierten in Köln hereingebracht wurden. Die gefälschten Einfuhrbewilligungen sind hauptsächlich an holländische Firmen verkauft worden, die nunmehr ihre Waren mit den fertigen Einfuhrbewilligungen deutschen Händlern anboten. Ein Teil der mit solchen gefälschten Bewilligungen eingeführten Waren hatte die Einfuhrkontrolle bereits passiert und konnte nicht mehr gefaßt werden. Es gelang jedoch, noch rund 40 Waggons eingeschmuggelter Waren, hauptsächlich Speck, Speisefette und Fleischkonserven, anzuhalten und zugunsten des Reiches für verfallen zu erklären. Die Einfuhr weiterer Waren im Werte von etwa 20 Millionen Mark wurde von den Einfuhrschiebern im letzten Augenblick angehalten, als sie das Bekanntwerden der Schiebungen erfahren hatten.

** **Ein Sohn Eisners verunglückt.** Der Sohn des seinerzeit in München ermordeten Präsidenten der bayrischen Republik Dr. Kurt Eisner stürzte auf einer Bergtour aus einer Höhe von 300 Meter ab. Dem Führer gelang es, Dr. Eisner am Seil zu halten und schließlich in die Anhalter Hütte zu bringen.

** **Vom Rathauskogel abgestürzt.** Aus Bad Gastein wird gemeldet, daß die zwanzigjährige Studentin der Wiener Universität Marinetta Leiter, die Tochter des bekannten volkswirtschaftlichen Schriftstellers Dr. Friedrich Leiter, beim Passieren des Knappensteines auf dem Rathauskogel bei Böckstein abgestürzt ist. Sie war sofort tot. Das Unglück ist auf die Morschheit des Geländers zurückzuführen, das infolge des Krieges vollständig vernachlässigt war.

** **Ablieferung deutscher Neubauten an England.** Drei von den von der Hamburg-Amerika-Linie bei dem Bremer Vulkan und der Flensburger Schiffsbau-Gesellschaft in Auftrag gegebenen Schiffe sind fertiggestellt und haben die Werften mit der Bestimmung Firth of Forth verlassen, wo sie von der englischen Admiralität übernommen werden. Damit sind sieben Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie an die Alliierten abgeliefert worden.

Kleine Nachrichten.

* Auf der Zeche „Germania" in Marten (Westfalen) wurden durch eine örtliche Schlagwetterexplosion 4 Mann schwer und drei Mann leicht verletzt.

* Bei dem schweren Sturm, der Montag nacht auf dem Stettiner Haff wütete, kippten zwei Fischerboote aus Wollin um. Dabei fanden zwei Fischer ihren Tod.

* In Hohenschäftland ist eine 10jährige Elsa Braun aus Berlin beim Spielen am Ufer der Isar ins Wasser gefallen und ertrunken.

* Das polnisch-masurische Komitee hinterlegte bei der interalliierten Kommission in Allenstein 20 000 Mark als Kurkosten für die Opfer des Automobilunglücks, bei dem drei Kinder überfahren und schwer verletzt wurden.

* Die Kosten für die Reichstagswahlen belaufen sich insgesamt auf 17½ Millionen Mark, die das Reich zu vier Fünftel trägt. Die Parteien erhalten aus dieser Summe ihre Aufwendungen für die Stimmzettelherstellung ersetzt.

Gerichtssaal.

Der „Trikolore-Räuber" aus der Haft entlassen. Gegen den Rohrleger Paul Krzminski aus Berlin war ein Haftbefehl erlassen worden, weil er am Tage des französischen Nationalfeiertages die auf dem Gebäude der französischen Botschaft gehißte Trikolore herabgeholt und in einem Nebengebäude versteckt hatte. K. hat in seiner Vernehmung erklärt, er sei weder deutschnational, noch gehöre er einer der bürgerlichen Parteien an, er sei auch von niemand zu dem Herabholen der französischen Fahne angestiftet oder sonstwie veranlaßt worden. Er habe lange bei der Marine gedient und lediglich als alter Mariner habe er sich geärgert, daß die Franzosen gerade jetzt, wo sie durch ihre Friedensbedingungen den völligen Zusammenbruch des deutschen Volkes herbeiführen wollen, auch noch ihre Fahne hissen. Das habe ihn gekränkt, und als alter Mariner sei er „aufgeentert" und habe die Fahne heruntergeholt, weil er wußte, daß man gerade die Franzosen hiermit besonders ärgern könnte. Die Staatsanwaltschaft hat den Haftbefehl wegen Mangels an Fluchtverdacht aufgehoben.

Die Entente und Rußland

Boulogner Konferenz über Sowjetrußland.

Ministerpräsident Millerand und Lloyd George sind am Dienstag in Boulogne zusammengetroffen, um die polnisch-russische Angelegenheit zu besprechen. Millerand ist von Marschall Foch und Finanzminister Marsal begleitet. Auf dieser Konferenz werden hochpolitische Entscheidungen getroffen. Die Sowjetregierung hat sich in ihrer Antwort an England mit einer Konferenz in London, auf der der Frieden verhandelt werden soll, einverstanden erklärt. Doch bestehen über die Zusammensetzung der Konferenz Meinungsverschiedenheiten.

Lloyd George verlangte, daß außer den Bevollmächtigten Polens und Rußlands auch die seiner Nachbarn: Finnland, Litauen, Lettland und Ost-Galizien in London zusammenberufen werden sollen. Diese Konferenz sollte unter dem Vorsitz Lloyd Georges, der als Schiedsrichter auftreten sollte, stattfinden. Die Regierung von Moskau will aber diese Lösung nicht annehmen. Sie verlangt, daß alle Großmächte, und nicht nur England bei dieser Konferenz in London vertreten sein sollen. Dies käme aber einer Anerkennung der Sowjetregierung gleich, wogegen in Frankreich die schwersten Einwände erhoben werden. Die französische Regierung macht die Wiederaufnahme der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Westeuropa und Rußland von der vorherigen Anerkennung der russischen Schuld durch die Sowjetregierung abhängig. In Boulogne wird Millerand die Teilnahme Frankreichs an der internationalen Konferenz in London von der Erfüllung seiner Bedingungen durch die Bolschewisten abhängig machen. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß in Boulogne auch die Frage der Teilnahme Deutschlands an der Londoner Konferenz besprochen wird.

In Zeiten der schwankenden Preise achtet das Publikum zu sehr auf den Preis und berücksichtigt zu wenig die Qualität der Ware. Dieses ist verkehrt denn nur dann werden dem Publikum **wirkliche Vorteile** geboten, wenn es gute Qualitätsware sehr preiswert kaufen kann. Geringe Ware, schlecht ausgeführt, schlecht gefertigte, ist für jeden Preis zu teuer, sie bewährt sich nicht im Gebrauch.

Mein Geschäftsprinzip ist auch jetzt: Gute Qualitäten sehr preiswert zu verkaufen.

Außerordentlich preiswert!

Regenmäntel aus gutem imprägniertem Stoff **195.00**

Jackenkleider in bester Ausführung, Jacke ganz auf Seidenserge **295.00**

Waschkleider Voile u. Batist mit schöner Stickerei od. Häkelei 175.—, 118.—, 98.—, 79.— **69.00**

Waschblusen Voile und Batist, mit netter Häkelei 69.—, 48.—, 37.50, 28.50 **19.75**

Sportjacken, Seidenmäntel, Kinder-Bekleidung zu sehr billigen Preisen.

Damenhemden aus gut. Wäschestoff, mit Bogen oder schönen Stickereien 69.—, 59.—, 49.—, 39.— **29.00**

Damenbeinkleider aus gutem Wäschetuch mit breit. Stickereivolant 54.—, 44.— **34.00**

Damennachtjacken aus gut. gerauhten Köper mit Bogen oder Feston 49.—, 39.— . **29.00**

Arthur Wertheim, Cassel.

Anzugstoffe

neu sortiert

Marine
Marengo
Braun
Grau
Schwarz
Blau

Reiche Auswahl

Kammgarn
Cheviot
Tuch
Foule
Reine Wolle
Halbwolle

— gestreift — glatt — karriert —

Montag kommen die beim Saison-Ausverkauf angesammelten **Reste** jeglicher Art **enorm billig** zum Verkauf.

12 grosse Rosenstrasse **2 Treppen**

Höhl

grosse Rosenstrasse **12** **2 Treppen**

Offene Beine

Krampfaderleiden, Geschwüre, Salzfluß, Flechten usw. behand. ohne Operation und ohne Berufsstörung

Habermann,
Heilpraxis f. Beinleiden
Cassel, Weißenburgstr. 5
Ecke Hohenzollernstraße
Sprechst. 9—1 u. 3—6, Sonntags 10—1.
20jähr. Erfahrung.
Glänz. Dauererfolge.

Hausmädchen
sofort gesucht.
Heilstätte Stadtwald
b. Melsungen.

J. J. V. Sp.

Sonntag, den 1. August. Waldweg Metzebach, Wanderweg Alheimer (Abkochen), Rotenburg, Rückfahrt Spangenberg. Abmarsch 5⁰ Uhr vorm. Forsthaus am Bahnhof. Führung: Herr Hugo Spangenthal.

Inserate
bis Dienstag Abend und Freitag mittag erbeten.

Weisser Batist
bestickt Meter **18.80, 16.50,**
Weisser Woll Voile
Meter **28.—,**
Dirndelstoff
Meter **16.50.**
A. Blumenkrohn.

Elise Steinbach
Wilhelm Wenderoth
Verlobte
Bergheim — Spangenberg
Juli 1920

Am **Montag, den 2. August 1920,** abends 7 Uhr soll an Ort und Stelle das

Abfall-Bauholz

an Mitglieder des Kleinhaus-Bauvereins meistbietend verkauft werden.

Kleinhaus-Bauverein „Eigene Scholle"
Der Vorstand.

Ein Tesching
(fast neu) umständehalber billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Stabeisen, Bandeisen, Eisenbleche, T-Träger, U-Eisen, Gas- und Siederöhren, Hufeisen und Hufnägel,
in allen Abmessungen zu billigsten Preisen
sofort ab Lager lieferbar.
K. Löbenstein,
Sontra, Bez. Cassel, Fernsprecher Nr. 10

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 1. August 1920.
9. Sonntag nach Trinitatis.
Gottesdienst in:

Spangenberg:
Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Schönewald.
Nachmittags ½2 Uhr: Metropolitan Schmitt.

Elbersdorf:
Vormittags 10 Uhr: Metropolitan Schmitt.

Schnellrode:
Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Schönewald.